

Was die Angehörigen der militärischen Dienste oder der Verwaltung von Taiwan betreffe, so brauchten sie sich nur um die Befreiung von Taiwan und um die Einigung des Vaterlandes verdient zu machen, um sicherzustellen, daß "wir sie herzlich willkommen heißen - ganz gleich, ob sie in der Vergangenheit Fehler begangen haben oder nicht".

Jedem in Taiwan lebenden Landsmann solle gleichzeitig klar gemacht werden, daß er sich keinen Illusionen über die Hilfe des Imperialismus oder des Sozio-Imperialismus hingeben dürfe (NCNA 30.4.73).

(17) Definition des "Neokolonialismus"

Am 7. Mai wurde in Wien die 7. Tagung der UNO-Kommission für Industrielle Entwicklung eröffnet. Erstmals nahm auch eine Delegation der VRCh teil. Leiter war der chinesische Botschafter in Österreich, Wang Yüeh-yi. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die grundlegende Ursache für den langsamen Fortschritt der Entwicklungsländer beim Aufbau der eigenen Industrien in den Nachwirkungen der langjährigen Aggression, Unterdrückung und Ausbeutung durch den Kolonialismus, Imperialismus und Neokolonialismus liege. Er sagte weiter: "Länder, die echte internationalistische Hilfe gewähren, müssen die Souveränität und Gleichberechtigung der Empfängerländer strikt wahren, dürfen keine Bedingungen stellen und Privilegien verlangen. Wenn jemand etwas gibt und aufgrund dessen meint, er sei berechtigt, Vorschriften zu machen, Abkommen zu zerreißen, Experten zurückzurufen und die industriellen Anstrengungen anderer Länder zu sabotieren, wenn diese sich weigern, "Befehlen" nachzukommen, ist das reinster Oberherrschftsanspruch des Neokolonialismus" (Deutlich wird hier auf die chinesisch-sowjetische "Zusammenarbeit" vor 1960 angespielt!). Weiter: "Wenn der 'helfende' Staat die meisten oder sogar alle natürlichen Ressourcen des Empfängerlandes in den Bereich seiner Ausbeutung einbezieht, um sie nach Belieben zu plündern und den Entwicklungsländern in solcher Weise 'hilft', sich zu 'industrialisieren', wenn die Industrien der Empfängerländer zu Tochterindustrien gemacht werden, die vom Geber abhängig sind und als Rohstofflieferanten bzw. verarbeitende Industrien dienen, so ist das echter Neokolonialismus." Wang forderte nachdrücklich, daß die Kommission (UNIDO) in keiner Form Kontrolle und Monopole zulassen dürfe (NCNA 8.5.73).

INNENPOLITIK

(18) Maifeiern

Für die Chinesen ist der 1. Mai einer jener sechs jährlichen Feiertage, die - nachdem das Echo der Kulturrevolution verhallt ist - immer mehr zu Familienfesten werden..... Überall in Peking waren am 1. Mai die Häuser geschmückt und am Abend schien die Stadt wie in ein Meer von Lampions getaucht. Auch gab es zahlreiche Akrobatenvorstellungen, Theateraufführungen und Tänze.

Hsinhua meldet dazu, daß Hunderttausende anlässlich des "internationalen Tags der Arbeit" Chinas gigantische Siege in der Großen Proletarischen Kulturrevolution und seine neuen Siege auf allen Sektoren der Arbeit dank der "Bewegung der Kritik am Revisionismus und Berichtigung des

Arbeitsstils" gefeiert hätten. Viele Landsleute aus Taiwan, Hong Kong, Macao, Auslandschinesen und Staatsangehörige anderer Länder chinesischer Abstammung seien anwesend gewesen. Im Mittelpunkt habe die Weisung gestanden, "tiefe Schächte zu graben, überall Getreide zu speichern und niemals nach Hegemonie zu streben". U.a. wurden zahlreiche führende Persönlichkeiten aufgezählt, die sich unter die Menge mischten und an den vielen Feierlichkeiten teilnahmen. Mao Tse-tung wurde allerdings nicht genannt (NCNA 1.5.73).

Im sozialistischen Ausland wurde dieser Stil des Festfeierns z.T. kritisch bewertet. Radio Prag z.B. meinte: "Obwohl sich die chinesische Volksrepublik als wahre Verteidigerin des Sozialismus ausgibt, fanden weder in der chinesischen Hauptstadt noch sonstwo im Lande Maiumzüge oder Volksmanifestationen statt".

Chinesische Delegationen, die gerade im Ausland waren, nahmen z.T. an den lokalen Maifeierlichkeiten teil, so z.B. die Journalistendelegation, die Anfang Mai auch Hamburg besucht hatte. Sie besuchte die von 50 000 Menschen auf dem Münchner Königsplatz veranstaltete Maifeier. Dabei trugen, wie Hsinhua hervorhebt, zahlreiche Menschen "rote Fahnen, Spruchbänder und Plakate mit Parolen wie z.B. "Kampf der Lohnräuberei, den Preissteigerungen und der politischen Unterdrückung!", "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit von Männern, Frauen, Lehrlingen und ausländischen Arbeitern!" (NCNA 2.5.73).

(19) Tag der Jugend und Aufbau der KJL

Drei große Feiertage finden im Mai statt: der Tag der Arbeit (1. Mai), der Tag der Jugend (4. Mai) und der Gedenktag an Maos berühmte Weisung vom 7. Mai 1966, die eine neue Kaderpolitik eingeleitet hat.

Der 4. Mai wurde zum Gedenken an die großen revolutionären Ereignisse von 1919 während des Krieges gegen Japan im Grenzgebiet Shensi-Kansu-Ninghsia zum Tag der Jugend erklärt. Diese Anordnung wurde nach der Gründung der VRCh im Jahre 1949 offiziell bestätigt und beibehalten. Das Ereignis des 4. Mai 1919 ist umso bedeutsamer, als von diesem Tage an der Beginn der Neudemokratischen Revolution in China gerechnet wird.

Zum Gedenken an diesen Festtag fand diesmal am Vorabend ein vom Komitee des KJL der Stadt Peking und dem Städtischen Ausschuß für Körperkultur und Sport veranstalteter Fackellauf statt, an dem mehr als 15 000 Mitglieder des Jugendverbandes, der Rotgardisten und andere Jugendliche teilnahmen (PRu 1973 Nr. 19 S. 4).

Der Tag der Jugend stand vor allem unter dem Zeichen des Wiederaufbaus der Jugend-Liga. Versammlungen von Liga-Angehörigen wurden aus allen Provinzen gemeldet. Radio Hargchou (SWB 10.5.73) berichtete über "alle Arten von Feiern in kleinem Rahmen in enger Abstimmung auf die augenblickliche Situation und ihre Aufgaben". Etwa 10 000 junge Leute aus Hangchou und anderen Orten der Provinz besichtigten revolutionäre Literatur- und Kunstwerke, sahen Filme und Sportwettbewerbe. Auf offiziellen Veranstaltungen wurde zur Nachahmung des Musterhelden Lei Feng aufgefordert sowie zur intensiven Beteiligung an der Kritik-Kampagne.

17 Provinzen haben inzwischen bereits ihren Jugendliga-Kongreß durchgeführt und ein neues Provinzkomitee gewählt bzw. stehen mitten in den Vorbereitungen. Allein in der Zeit vom 24. 4. bis zum 4. 5. fanden Kongresse in den Provinzen Hopei, Shensi, Kansu und Kueichou statt (NCNA 6.5.73). In den

Provinzen Hupei, Kirin, Heilungkiang, Hunan und Yünnan sowie Honan wurden zwischen dem 4. und dem 12. Mai Delegiertenkongresse der KJL veranstaltet. Die zehnte Provinz, die den Vollzug meldet, ist Shantung (SWB 9.5.73). Damit ist abzusehen, daß noch in diesem Jahr die Kommunistische Jugendliga dem Abschluß der Reorganisation auf Provinzebene entgegensieht (vgl. Thema "Die Kommunistische Jugend-Liga - Phase des Wiederaufbaus", C.a. 72/12 - 28-35).

Zur Rolle der Jugend beim sozialistischen Aufbau bringt Hsinhua (NCNA 4.5.) einen aufschlußreichen Bericht. Mehr als 160 000 Jugendliche hätten sich in den letzten Jahren allein in Peking dem kommunistischen Jugendverband angeschlossen, während 47 000 Verbandsmitglieder und andere Jugendliche in die Kommunistische Partei Chinas aufgenommen worden seien. Um ihr politisches Bewußtsein zu stärken, studierten sie gewissenhaft die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin, sowie die Gedanken des Vorsitzenden Mao. Es existierten mehr als 20 000 Freizeitstudiengruppen. Etwa 2500 Mitglieder des Jugendverbandes und andere Jugendliche im Peking "Walzwerk des 7. Oktober" hätten sich bei solchen Studiengruppen eingeschrieben. Die jungen Leute einer Werkstatt, in der Erdölraffinerie Tung-fang-hung verbinden ihre Studien mit einer Kritik des Revisionismus und einer Verbesserung des Arbeitsstils. Mehr als 300 000 junge und ausgebildete Leute aus Peking haben sich in den vergangenen Jahren auf dem Lande angesiedelt und sind damit dem Aufruf des Vorsitzenden Mao gefolgt, dem zufolge "es äußerst wichtig ist, daß junge Leute mit Ausbildung aufs Land gehen, um sich von den armen und unteren Mittklassebauern umbilden zu lassen". Viele dieser Jugendlichen seien Agrartechniker, barfüßige Ärzte, Traktorfahrer oder Lehrer geworden und hätten sich damit als dynamischer Faktor in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau der Landwirtschaft erwiesen.

(20) 7. Mai-Kaderschulen

Anfang Mai häufen sich Jahres- und Feiertage. Neben dem Internationalen Tag der Arbeit am 1. Mai und dem Tag der Jugend am 4. Mai, der an die Studentenbewegung von 1919 erinnert, hat die Presse am 7. Mai ausführlich über die sog. 7. Mai-Kaderschulen berichtet (vgl. Thema C.a. 72/5 - 25-27). Am 7. Mai 1966 hatte Mao Tse-tung zur Bekämpfung der Rebürokratisierung eine Direktive erlassen, die die zeitweilige Mitarbeit der Funktionäre in Industrie und Landwirtschaft forderte. Presse und Rundfunkberichte vom Anfang des Monats melden eine Verschiebung der Zielsetzung dieser Kaderschulen. Während zunächst ein Großteil der während der Kulturrevolution in die Kaderschulen gewanderten Funktionäre sich auf längere Zeit einrichten mußten, steht nun - etwa in Wuhan - die Rotationsausbildung von Kadern, die gar nicht ihres Amtes enthoben sind, im Vordergrund (SWB 12.5.73). 2300 Funktionäre der Stadt Wuhan haben im vergangenen Jahr die Schule durchlaufen. Die Kaderschule des Provinz-Revolutionsskomitees Kansu (SWB 12.5.73) hat Rotationsausbildung ab 1971 in steigendem Maße durchgeführt. Dabei wurden 1800 Kader in den letzten beiden Jahren ausgebildet. Verbunden wird nach diesen Berichten Studium, laufende Klassen- und Linienkampfbewegungen sowie Anteilnahme an der kollektiven Produktionsarbeit. Praktisch bedeutet das in Wuhan eine sechsmonatige Ausbildungsperiode an der städtischen Kaderschule, in den ersten drei Monaten Arbeit auf den Landkommunen, in den zweiten drei

Monaten Schule - ein Drittel der Zeit Arbeit und zwei Drittel Studium. In Kansu dauert die Ausbildung vier Monate. Die Hälfte der Ausbildungszeit wird auf das Studium der vom Zentrum vorgeschriebenen marxistisch-leninistischen Werke der laufenden Kritik-Kampagne verwendet.

(21) Wiederaufbau des Frauenverbandes bis zur Provinzebene

Die im Neujahrsartikel als Aufgabe des Jahres 1973 bezeichnete Rekonstituierung der Massenorganisationen wird weiter zügig vorangetrieben. Nach der Kommunistischen Jugend-Liga und den Gewerkschaften, die bereits teilweise bis zur Provinzebene wiederaufgebaut sind, konzentriert sich die Arbeit auf die Erstellung von Frauenorganisationen. Einen besonderen Auftrieb erhielt diese Arbeit durch ausführliche Berichte in der Presse anlässlich des Internationalen Frauentages vom 8. März (vgl. Leitartikel JMJP 8.3.73). Wie Radio Hupei ankündigte, wird im Juni das erste Komitee des Frauenverbandes auf Provinzebene gewählt werden (SWB 5.5.73). Mittlerweile ist eine fieberhafte Aktivität auf unterer Ebene, in Kreisen, Städten und Regionen auch in anderen Provinzen zu beobachten. Die jeweiligen Komitees sollen aufgestellt sein, bevor auf höherer Ebene der Verband reorganisiert werden kann. Der Frauenverband, der 1966 in der Kulturrevolution von der Bildfläche verschwand und durch neue Massenorganisationen, nämlich die Frauen-Repräsentativkongresse, ersetzt wurde, entsteht nun unter seiner alten Bezeichnung neu (vgl. CNA Nr. 919, 11.5.73). Aufgaben der aus den Frauenkongressen hervorgegangenen Komitees sind der Kampf gegen Relikte der Tradition, verstärkte Teilnahme an der Produktionsarbeit, Teilnahme an der Bewegung zur Kritik des Revisionismus. Weiter werden späte Heirat, Geburtenkontrolle und Kindererziehung in den Mittelpunkt gestellt. CHINA aktuell wird ausführlich über Geschichte und Situation der Frauenverbände berichten.

(22) Bauernverband

Das zarteste Pflänzchen in der Bewegung zum Wiederaufbau der Massenorganisationen sind die Bauernverbände. Unter der Bezeichnung "arme und untere Mittelbauern-Verbände" gibt es die ersten Anzeichen für Rekonstituierung und Aufbau solcher Bauernvertretungen auf Kreisebene. Vom 27.12. 72 bis zum 6.1.73 hat ein solcher Kongreß im Kreis Yenan der Provinz Shensi stattgefunden, der ein Kreiskomitee wählte (SWB 1.2.73). Ein Kreis der Provinz Anhui zog, wie Radio Hofei meldet, Ende April nach (SWB 1.5.73). Der Kommunistische Bauernverband, der bereits seit 1922 auf dem Lande tätig wurde, war nach Gründung der Volksrepublik von 1950 bis 1952 maßgeblich mit der Durchführung der Landreform betraut. Danach trat er politisch in den Hintergrund und war auch nicht bei der Errichtung der Kommunen beteiligt. Erst im Zuge der "Sozialistischen Erziehungsbewegung auf dem Lande", seit dem 10. Plenum des 8. ZK von 1962, wurde der Verband der armen und unteren Mittelbauern gegründet, als maoistisches Instrument der Massenmobilisierung, das den Liberalisierungstendenzen entgegenwirken sollte. Allerdings wurden seinerzeit die neuen Bauernverbände von Anhängern einer gemäßigten Landwirtschaftspolitik unterlaufen. Vor dem 9. Parteitag 1960 wurde das bestehende Netz der Bauernverbände aktiviert und seine Aufgaben in der neuen Parteiverfassung festgehalten. Danach ebnete die Verbandsarbeit erneut ab, und erst heute bahnt sich die Reorganisation

auf einer breiteren Ebene an (vgl. Thema "Bauernverbände" in diesem Heft).

(23) Farmen für zurückgekehrte Auslandschinesen

Peking wirbt mit der Integration heimgekehrter Chinesen. Ausführlich werden die Erfolge von an die 900 000 ehemaligen Auslandschinesen, von denen ein großer Teil auf etwa 50 staatliche Farmen verteilt wurde, gepriesen. So berichtet Radio Canton (SWB 10.5.73) von der Durchführung der Parteipolitik auf dem Gebiet der Auslandschinesen auf der Farm Yingte: Die über 1100 zurückgekehrten jungen Chinesen aus Familien des arbeitenden Volkes hätten mit großem Erfolg die Mao-Werke über Klassenkampf studiert, obgleich sie erst kurze Zeit an der Parteierziehung teilgenommen hätten und nicht über eine hinreichende Vorstellung vom Klassenkampf verfügten.

Auf solchen Farmen arbeiten zwischen 2500 und 12 000 Auslandschinesen. Der Größenordnung nach sind sie also eine administrative Einheit zwischen Produktionsbrigade und Kommune. Hauptsächlich in den Provinzen Kuangtung, Fukien und Chekiang an der Küste, sowie in Kuangsi, Gegenden also mit traditionsgemäß engerer Verbindung zum Ausland, bestehen solche Farmen. Die Zusammenfassung von Auslandschinesen aus mehreren Staaten geschah aus eben dem Grund, den Radio Peking anspricht. In solcher Gemeinschaft kann auf die "verschiedene Denkart" der Zurückgekehrten besser eingewirkt werden, und eine wirksamere Kontrolle des Staates ist möglich. Die meisten Farmen sind Neusiedlungen in unwirtlichem und unbewässertem Gelände. Am Unterlauf des Ostflusses der Provinz Kuangtung etwa hat eine Farm zunächst Deiche errichten und Bewässerungsanlagen aufbauen müssen, bevor Reisfelder entstehen konnten. Der nächste Schritt ist die Mechanisierung des landwirtschaftlichen Betriebes und die Verbreiterung des Anbauvolumens durch Forstwirtschaft, Fischteiche und Obstplantagen. Die zu so harter Arbeit ins Vaterland zurückgekehrten Auslandschinesen haben draußen meist wenig Erfolg gehabt. In der Presse heißt es, sie seien dort vom Imperialismus und von Reaktionen unterdrückt worden, und das habe sie zurück in die Volksrepublik geführt.

Die Armen sind freilich nur eine relativ wenig beachtete Gruppe unter den Auslandschinesen, die den Weg zurück in die Heimat gesucht haben. Außer ihnen wurden vor allem mehrere tausend höhere Schüler und Studenten zur Ausbildung an bestimmte Schulen und Universitäten der Volksrepublik geholt. Auch sie unterlagen einer gewissen Sonderbehandlung, weil eingeschränkte Freizügigkeit und die harte Verbindung von Arbeit und Studium Widerwillen und Proteste gezeugt haben, so daß vor der Kulturrevolution einige Enttäuschte sogar wieder ins Ausland abwanderten.

Schließlich gibt es die Gruppe der Auslandschinesen, die von Zuwendungen abhängig sind, welche von auswärts kommen. Dies soll etwa bei einem Drittel aller Rückkehrer der Fall sein. Die chinesische Regierung hat solchen Einfluß von Devisen ermutigt und auch direkte Investitionen von privater Hand zugelassen. In den fünfziger Jahren flossen so jährlich 30 - 40 Mio. US \$ ins Land. 1968 ging dieser Betrag auf etwa 15 Mio. US \$ zurück. Empfänger in der Volksrepublik konnten vor der Kulturrevolution Reiscoupons und andere statusbedingte Vergünstigungen erhalten. Solche Privilegien der Auslandschinesen haben Spannungen erzeugt, die

sich in der Kulturrevolution entluden. Für die Roten Garden waren sie Schmarotzer der Gesellschaft und privilegierte Elemente, eine Ausbeuterklasse, die ißt, ohne zu arbeiten. Inzwischen liegt der Akzent wieder auf publikumswirksamen Berichten über eine gelungene Eingliederung der "armen" Auslandschinesen.

KULTUR

(24) Schriftreform

Nach dem ersten Hinweis auf eine Fortsetzung der Sprachreform-Politik in der "Roten Fahne" (1972, Nr.4, vgl. CQ Nr.53, 1973) hat Pekings zweite Tageszeitung Kuang-ming jih-pao (KMJP) ihre frühere regelmäßige Sonderbeilage zur Sprachreform wiederaufgenommen (SWB, 18.5.) In den einführenden Worten der Redaktion sind Vereinfachung und Reorganisation der chinesischen Zeichen angesprochen, Popularisierung der Umgangssprache (pu-tung-hua), der Unterricht der phonetischen Umschrift und die Benutzung des phonetischen Alphabets. Einmal sollen die Erfahrungen von Arbeitern, Bauern und Soldaten aufgegriffen und verwendet werden. Zum anderen soll der "Fortschritt, den andere ausländische Staaten bei der Reform der Schriftsprache und der Standardisierung sowohl der Schrift- als auch der Umgangssprache gemacht haben", übernommen werden. Erstmals nach der Kulturrevolution werden wieder die langfristigen Ziele einer Abschaffung der chinesischen Zeichen angedeutet. Mao Tse-tung wird indirekt zitiert: "Er wies auch darauf hin, daß bei der Entwicklung eines alphabetischen Systems des Chinesischen es notwendig ist, eine große vorbereitende Arbeit zu leisten, und daß, bevor ein alphabetisches System erreicht werden kann, die chinesischen Zeichen vereinfacht werden müssen, um sich dem Tagesgebrauch anzupassen". Ein Kommentar von Radio Peking dazu verlangt, daß alle Kader die chinesische Hochsprache erlernen, und setzt drei Aufgaben der Zeichenreform für den jetzigen Moment. Dies sind Vereinfachungen der gesprochenen chinesischen Sprache, Popularisierung des Mandarin (Umgangssprache) und Förderung der Planung für eine phonetische chinesische Sprache (SWB, 18.5.73).

(25) Nachgelassenes von Pearl S. Buck

In dem Nachlaß der vor einigen Wochen verstorbenen Schriftstellerin Pearl S. Buck fand sich ein bisher unpubliziertes Manuskript mit dem Titel "All under Heaven", das nun auch vom Desch-Verlag auf Deutsch herausgebracht wurde. Der Roman hat eine Friedensbotschaft zum "Anliegen". Ein amerikanischer Diplomat kehrt nach 25 Jahren Dienst an der Botschaft in Peking in seine Heimat zurück. In Büchern und Vortragsreisen versucht er, seinen Landsleuten klarzumachen, daß es auch in kommunistisch regierten Ländern anständige Menschen gebe, doch sein Publikum zeigt sich oft genug verständnislos und schreit nach dem Allheilmittel der "Bombe". Die schlichte Geschichte spielt in den vierziger Jahren.

(26) Englisch und Französisch

Die Verbreitung westlicher Sprachen über den Rundfunk wird weiter intensiv gefördert. Vom Erziehungsbüro Shenyang (Provinz Liaoning) wird ab 7. Mai über die Volk Rundfunkstation Shenyang ein tägliches 40-Minuten-Programm in Englisch ausgestrahlt. Jeder zweite Tag bringt eine neue Lektion, dazwischen